

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 29. Mai. Im Hoftheater in der Stadt. Die kluge Frau im Walde, oder: Der stumme Ritter, von A. v. Kotzebue. Ueber dieß Stück jetzt noch eine Beurtheilung geben zu wollen, wäre schlimmer, als Senf geben nach dem Confect. Seit es 1799 zum erstenmal auf unsere Bühne gebracht wurde, hat es 48 Vorstellungen erlebt! Sollten wir der neun und vierzigsten heute weniger unsern Beifall zollen? Im Gegentheil: jeder Unbefangene kam darüber überein, daß es noch immer auf unserem Repertorium zu stehen verdiene. Ein hellauflühender Funke von Gozzi's Fackel fiel in die Seele des Dichters, als er dieß Zauberspiel zuerst in seiner fruchtbaren Fantasie empfing, ein Drama, welches man in mehr als einer Beziehung als einen Vorläufer seines Schurzgeistes betrachten möchte. Man nimmt es denn mit einem guten alten Bekannten nicht so genau. Selbst ein kleines Leberflecken oder Malzeichen auf der Stirn oder Wange fällt uns dabei nicht mehr auf. Indes möchten wir wohl bei dieser Veranlassung an den unerschöpflichen, für Deutschlands Bühnen auch heute noch raslos thätigen Dichter, der uns aufs neue auch durch seine Nachbarschaft erfreut, die bescheidene Bitte gelangen lassen, die gelungensten seiner dramatischen Arbeiten aus der frühern Periode in ein Bad der Verjüngung und Wiederbelebung zu tauchen, das heißt, eine neue Ausgabe derselben mit kritischer Sichtung und Uebersetzung zu veranstalten, und ihnen dadurch ein frisches Leben einzuhauchen, einen neuen gewiß unwiderstehlichen Empfehlungsbrief an die vorzüglichern Bühnen des deutsch-sprechenden Völkervereins mitzugeben. Wir haben seit 20 Jahren unfreitig auch im Drama löbliche Fortschritte gemacht und sind in vielem schwerer zu befriedigen. Oft könnte mit wenigen Strichen nachgeholfen werden. Um nur gleich bei der klugen Frau stehen zu bleiben, wie mancher Sancho-Panastreich des Stallmeisters Liebmund ist nun völlig verrufene Münze geworden. Kotzebue ist reich genug, um sogleich in besserer Valuta zu zahlen. Wer erträgt jetzt noch die ungerügten in kein Sylbenmaß recht passenden Verse, in welchen Wellede ihrem gepressten Herzen einigemal Luft macht. Wie leicht wären diese mit Klang- und Gehaltvolleren zu vertauschen!

Unser wackerer Künstlerverein ließ es an Nichts ermangeln, um auch durch sein Spiel diesem alten Lieblingsstücke volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Es kann nicht zum Vorwurf gereichen, daß die meisten der hier theilnehmenden und bethätigten Schauspieler mit dem Stücke selbst etwas älter geworden waren,

wenn sie nur das Alte mit ungebrochener Kraft darzustellen suchten. Wer wollte nicht Hrn. Schirmer als stummen Ritter mit seiner beredten und wohl durchdachten Mimik auch heute noch, wie vor mehren Jahren, gern sehen? Dasselbe läßt sich auch von allen übrigen Rollen versichern, die noch nach der alten Besetzung gespielt wurden. Die kluge Frau im Walde, die eigentlich allein vollauf zu spielen hat, Mad. Hartwig, entwickelte, seit der ihr früh befreundete Dichter diese Rolle ganz eigentlich ihr zudachte, stets in ihr die ganze Kraft ihrer Kunst in angemessenem Geberdenspiel und Vortrag um so gewisser, als der in dieser Rolle liegende würdevolle Anstand auch der Empfindsamkeit eine ruhigere und und gehaltene Darstellung erlaubte. In ganz ungeschwächter Leistung und Rundung des Spiels erblickten wir unsere Wellede auch heute auf der Bühne, und der Ausdruck der in ihr oft auflodernden alten Leidenschaft im Kampfe mit schwererrungener Beruhigung und einem sich selbst opfernden Edelmuth wurde von ihr vorzüglich in den Scenen, wo Luitgarde ihre unwandelbare Liebe ihr entdeckt, und wo sie den heißgeliebten Oswald zum erstenmale wieder erblickt, mit einer Wahrheit und fortschreitender Steigerung des Affekts gegeben, die uns in Ton, Geberdung und Bewegung die wahre Künstlerin durchaus bewährten und uns in frühere Zeiten aufs lebhafteste zurück versetzten. Möge ihr diese schwach angedeutete Anerkennung, die wir nöthigenfalls durch die genaueste Entwicklung ihres meisterhaften Spiels zu erläutern bereit wären, ein geringer Ersatz für den Mangel von Aufregung bei einem Publikum seyn, welches das Gelungenste bloß darum, weil es zum zwanzigstenmale gelang, still und bewegungslos hinnimmt und wenig erwägt, daß dieß heute vielleicht dreimal mehr Kraftaufwand foderte, und eben darum auf erhöhten Dank Anspruch machen darf, weil dabei nicht die geringste Anstrengung sichtbar wurde. — Neu besetzt waren heute unter andern Edmund durch Herrn Wilhelmi und Volkmar durch Hrn. Genast. Ersterem gelang der hinter dem Bruder verkappte Liebhaber recht gut. Wenn letzterem die vielgewandte einschmeichelnde Geschmeidigkeit und die schmelzende Glut des sich ganz hingebenden jungen Rittersmann schon seiner, für so viel andere Rollen trefflich passenden Aeufferlichkeit und Stimme wegen etwas abzugehen schienen; so bemerkte man dagegen die fein gemessene Bewegung seines Geberdenspiels im besten Einklange mit seiner, aus einer sehr guten Schule abstammenden, richtigen Declamation mit Wohlgefallen und fand dadurch auf neue frühere Erwartungen vollkommen bestätigt.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

In der Arnold'schen Buchhandlung ist erschienen:

Dr. A. E. Jophosen, der Cretinismus, philosophisch und medicinisch untersucht. Mit 7 Kupfertafeln. gr. 8. 3 Thlr.

Dresden, den 29. Mai 1817.

Mit Vergnügen können wir dem Publikum anzeigen, daß der erste Band von dem

Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen von D. E. G. D. Stein, Prof. zu Berlin. Dritte, ganz umgearb. und vermehrte Aufl. gr. 8.

die Presse verlassen hat und in allen guten Buchhandlungen (auf Druckpap. zu 1 Thlr., auf Schreibpap. zu 1 Thlr. 8 Gr.)

zu haben ist. Die außerordentlich häufigen Nachfragen beweisen am besten die große Brauchbarkeit dieses Werkes, welches in dieser neuen Bearbeitung noch bedeutend gewonnen hat. Wir enthalten uns aller weitern Anpreisungen und versichern nur, daß es für jeden Gebildeten und mit der Zeit fortschreitenden Geschäftsmann ein äußerst nütliches Hülfsmittel ist. — Der 1te und 2te Band, bei denen der Hr. Verf. noch die neuesten Resultate des Bundestages benugen wird, sollen in einigen Monaten folgen, und die den vorigen Ausgaben beigegebenen zwei Charten werden den Liebhabern besonders zu 1 Thlr. abgelassen, da die Erweiterung des Werkes, verbunden mit dem billigen Preise, uns diesmal nicht gestatten, sie demselben beigegeben.

Leipzig im December 1816.

J. E. Hinrichs'sche Buchhandlung.